Qk 295
v. Globig
Zb 3566

Ode
an Ihro Excellenz
den Hochgebohrnen Herrn,
HERRN
Hanns Gotthelf
von Globig,
Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestallten Ober-Consistorial Präsidenten
und an die
Hochgebohrne Gräfinn,
Maria Augusta Amalia
gebohrne Gräfinn von **Brühl**
bey
Ihrer Hohen Vermählung
von
Dero
unterthänigen Diener
Ernst August Buschmann.

Dresden im Monath Februar 1756.

Gedruckt bey Johann Wilhelm Harpetern.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-438009-p0002-9

Der Morgen öffnet dort die Scene!
Dort kömmt Sie, die Erhabne Schöne!
O! Morgen, sey du mir begrüßt!
Augusta kömmt, und Ihr zur Seite
Frolockt die junge Liebe heute,
Daß ihr Triumph so herrlich ist.

Voll edler Hoheit in den Blicken,
Voll majestätischen Entzücken,
Tritt Sie im Schmuck der Braut daher.
So tritt im blumenreichen Kleide
Der Welt zum Wohlthun und zur Freude
Der jugendliche Lenz daher.

Ergreift mich, ihr Begeisterungen,
Mein bestes Lied, sey du gesungen,
Sey werth, von Ihr gehört zu seyn.
Sie kömmt = = doch Sie darf sich nur zeigen,
So muß das Lied der Dichter schweigen,
Sie sind zu Ihrem Lob zu klein.

Du kennst die Theure, Die dich ehret,
Du kennst Sie, GOtt, Die Sie gelehret,
Wie Sie so tugendhaft zu seyn;
Du sahst Sie jeden Ihrer Morgen
Der Pflicht der mütterlichen Sorgen,
Der Großmuth und der Tugend weyhn.

HErr, deine göttlichen Befehle,
Die sind die Wollust Ihrer Seele,
Dieß weist du, HErr der Ewigkeit.
Dieß thun, was deine Rechte wollen,
Dieß seyn, was wir hier werden sollen,
Dieß ist es, was Ihr Herz erfreut.

Du sahst die Braut zum Ruhm der Erden
Der Theuren Mutter ähnlich werden,
Die Ihr das beste Beyspiel war.
Was seh ich! = = welche edle Zähre = =!
Die Gräfinn weint sie Ihr zur Ehre
Und freut sich, daß Sie Sie gebahr!

O! sollte Der den Tag erblicken,
Der dort mit englischen Entzücken
Ins Lied der Sänger GOttes spielt!
Er, Der von Strömen GOttes trunken,
Er, Der in Freude ganz versunken,
Die Wollust eines Seraphs fühlt!

Was würden sich für Zärtlichkeiten
Durch Sein großmüthig Herz verbreiten,
Er würde ganz, ganz Vater seyn!
Dann würd Er freudig hingerissen,
Augusten in die Arme schliessen,
Sie segnen und sich festlich freun!

O! Du, zu Den sich mit Gesängen
Die Dichter voller Ehrfurcht drängen,
Dir, Globig, führt der Tag Sie zu!
Dir blüht die Schönheit Ihrer Jugend,
Dir lächelt freudig Ihre Tugend,
Wer ist der Gräfinn werth, als Du?

Ergreift mich, ihr Begeisterungen,
Mein bestes Lied, sey du gesungen,
Sey werth, von Ihm gehört zu seyn.
Doch Globigs Grösse zu besingen,
So weit kann sich kein Dichter schwingen,
Er ist zu Seinem Lob zu klein.

Den Mann, in dem Verdienste wohnen,
Den kann nur ein August belohnen,
Und Er belohnt Ihn königlich.
Von Seinem Könige geruffen,
Bestieg Er die geweyhten Stuffen
Und wacht, Religion, für dich.

Erfüllt vom Glanze Deiner Lehre,
Spricht Er für dich und deine Ehre,
Dein Ruhm, der ist auch Globigs Ruhm.
Dort sendet Er dir würdge Lehrer,
Sie gehn und sammlen dir Verehrer
Und wachen für dein Heiligthum.

Ihr seht Ihn dort, ihr Mitternächte,
Wie Er für seines GOttes Rechte
Und für sein heilig Erbe wacht!
Geist GOttes, fahr auf Ihn hernieder,
Und stärk Ihn dann mit Leben wieder,
Wenn Ihn Sein Amt oft kraftlos macht!

Ihr Sänger für die Ewigkeiten,
Erzählt Sein Lob den fernen Zeiten,
Das Seiner Grösse würdig ist.
Dann wagt es in getreuen Bildern
Die Grösse Seiner Braut zu schildern,
Die Ihn nun als Gemahlinn küßt.

Heil Dir, Mäcen, und Deinem Leben!
Nun ist die Theure Dir gegeben,
Die werth war, Deine Braut zu seyn!
Begleitet von dem besten Segen,
Eilt Sie nun Deinem Arm entgegen,
Und ewig ist Augusta Dein.

Zb 3566 I QK
(1262 7281)

O Tugend, du und du, o Liebe,
Ihr goßt der Menschheit würdge Triebe
In Ihr vortrefflich Herz hinab.
Seyd auf die Gräfinn stolz, ihr Beide,
Der Edle dankt euch voller Freude,
Dem Sie dieß Herz jüngst übergab.

Dieß Herz fühlt keine kleinern Triebe,
Als das Gefühl der Menschenliebe,
Ists nicht das göttlichste Gefühl?
Gelehrt nach Großmuth nur zu handeln,
Wird Sie die Bahn der Edlen wandeln,
Und groß seyn, wie Ihr Onkel, Brühl.

Wie im Gesichte hingeleitet,
Seh ich die Scenen dort verbreitet,
Die mir mein Genius enthüllt.
Was seh ich nicht für stolze Freuden!
Ich seh in den Erhabnen Beiden
Der ersten Zeiten goldnes Bild.

QK 295

v. Globig

Zb 3566

Ode

an Ihro Excellenz

den Hochgebohrnen Herrn,

HERRN

Hanns Gotthelf von Globig,

Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestallten Ober-Consistorial Präsidenten

und an die

Hochgebohrne Gräfinn,

Maria Augusta Amalia

gebohrne Gräfinn von Brühl

bey

Ihrer Hohen Vermählung

von

Dero

unterthänigen Diener

Ernst August Buschmann.

Dresden im Monath Februar 1756.

Gedruckt bey Johann Wilhelm Harpetern.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-438009-p0009-2